

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 57 (2001)
Heft: 3

Rubrik: Befreundete Vereine stellen sich vor

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das gleiche gilt für das Verschlucken von Präpositionen. Formulierungen wie: «Bis (zum) Nachmittag waren 57 Prozent zur Urne gegangen» – «Sie äusserten sich bis (zum) Sonntag nicht dazu» – «Die Entscheidung fällt im Laufe (der) nächster(n) Woche» sind immer häufiger anzutreffen. «Wann kommst du?» – «Samstag» mag zwar durchaus der etwas wortkar-

gen norddeutschen Diktion entsprechen; im plauderfroheren Süden jedoch holt man etwas weiter aus: «Ich chumme am Ziischtig» oder «Vor dem nächsten Samstag rechne ich nicht damit», statt nur «vor Samstag». Aus (der) Sicht des Unterzeichneten geht es um (die) Vollständigkeit von Sätzen, für die (es) sich einzusetzen lohnt! Peter Heisch

Befreundete Vereine stellen sich vor

Sprachkreis Deutsch

Der «Sprachkreis Deutsch» (SKD), hervorgegangen aus der Bubenberg-Gesellschaft Bern, vereinigt Frauen und Männer jeden Alters und Standes, die mit Überzeugung für die deutsche Sprache eintreten. Er richtet sich an alle, die im weitesten Sinne sprachlich interessiert sind.

Als Hauptaufgabe sieht der «Sprachkreis Deutsch» den Kampf gegen die weit verbreitete Gleichgültigkeit gegenüber dem sprachlichen Ausdruck sowohl in der Mundart als auch im Hochdeutschen.

Als politisch und konfessionell neutraler Verein zur Pflege von Hochdeutsch und Mundart in der (deutschen) Schweiz bekennt sich der «Sprachkreis Deutsch» zum Sprachfrieden unter Wahrung des Territorialprinzips. Seine Aufmerksamkeit gilt vor allem der Bildungspolitik und dem Unterricht der Landessprachen zum gegenseitigen besseren Verständnis.

Die Beteiligung im internationalen «Netzwerk Deutsche Sprache», zu dessen Grün-

dungsmitgliedern der «Sprachkreis Deutsch» gehört, bedeutet, dass sich der «Sprachkreis Deutsch» auch für eine lebendige kulturelle und sprachliche Vielfalt in Europa einsetzen will und offen ist für bereichernde Kontakte von ausserhalb der Schweiz. Dieses Ziel lässt sich nur in Zusammenarbeit mit gleichgesinnten Vereinigungen anderer Länder erreichen. Aufgrund der Entschliessung von Graz (1999) des «Netzwerks Deutsche Sprache» wendet sich der «Sprachkreis Deutsch» gegen überflüssige und unüberlegt gebrauchte Anglizismen und Amerikanismen, z.B. in der Sprache der Medien und der Werbung wie auch im mündlichen und schriftlichen Alltagsgebrauch. Die Erklärung von Friedrichshafen (2000) des «Netzwerks Deutsche Sprache» ist der Muttersprache und ihrem Verhältnis zu den Nachbarsprachen gewidmet.

An die Öffentlichkeit tritt der «Sprachkreis Deutsch» mit Sprachveranstaltungen, einer Schriftenreihe und den «Mitteilungen», einer vierteljährlich erscheinenden Zeitschrift, die Artikel zu Sprachpflege, Sprachgeschichte und schweizerischem Schrifttum enthält. Der

«Sprachkreis Deutsch» organisiert die am **14. September in Bern** stattfindende **Tagung 2001 (Muttersprache/Mundart) des «Netzwerks Deutsche Sprache»**.

Der «Sprachkreis Deutsch» ist im Internet vertreten mit Mitteilungen und sprachlichen Leitgedanken sowie aktuellen Beiträgen zu Anglizismen und

Amerikanismen, ferner mit Leserbriefen und Pressespiegel, Neuem aus dem Netzwerk, Deutsch im Unterricht, Mundart, Mehrsprachigkeit. Internetseiten unter www.sprachkreis-deutsch.ch.

Peter Zbinden, Präsident
«Sprachkreis Deutsch», 3000 Bern
E-Mail: info@sprachkreis-deutsch.ch

Wort und Antwort

Leserbrief zu Heft 4/2000: Matthias Wermke: Zur Schreibung geographischer Namen im Deutschen.

«Nichtsdestotrotz»

Mit einiger Überraschung las ich im Heft 4/2000 des «Sprachspiegels» (S. 123), mitten in einem durchaus seriösen Beitrag, die Worte: «Nichtsdestotrotz finden sich ... zahlreiche Aussagen ...» Ich hatte immer den Eindruck, dass das Wort *nichtsdestotrotz* eine etwas humoristisch wirken wollende Zusammensetzung sei, welche nicht zum hohen Stil gehöre – eine Hybridkonstruktion von *nichtsdestoweniger* und *trotzdem*. In meiner Ausgabe des Rechtschreibdudens (1966) steht in der Tat «ugs.» nach diesem Wort, in Wahrigs Wörterbuch «umg.». Verfasser des oben zitierten Satzes ist aber kein Geringerer als der Leiter der Dudenredaktion Mannheim! Hat es im Laufe der letzten Zeit etwa einen Wandel im Status dieses Wortungetüms gegeben? Zwei deutschsprachige Lektorinnen in meinem Seminar, bei denen ich nachgefragt habe, behaupten denn

auch, sie nähmen am Gebrauch des Ausdrucks *nichtsdestotrotz* im erwähnten Zusammenhang überhaupt keinen Anstoss.– Oder ist es möglich, dass Herrn Wermke ein kleiner stilistischer Lapsus unterlaufen ist?

Graham Martin
(University of Strathclyde, Glasgow)

Beruhigend, dass selbst ein Dudenchef gegen stilistische Lapsus nicht gefeit ist! In der Tat steht auch noch im jüngsten Rechtschreibduden (2000) «nichtsdestotrotz, ugs.» (in der Neuauflage [2001] von Dudens «Deutschem Universalwörterbuch» kommt das Wort gar nicht vor). Demnach hat kein Wandel im stilistischen Status dieses Wortes stattgefunden; es passt tatsächlich nicht zum im fraglichen Artikel geforderten «hohen» Stil.

Darauf angesprochen, hat Herr Wermke denn auch ohne Zögern eingeräumt, dass ihm da stilistisch ein Versehen unterlaufen sei. Andererseits scheint mir jedoch Ihre Vermutung, dass hier nicht ein individueller, sondern sozusagen ein symptomatischer «Lapsus» vorliege, auch